

während sich im Westen die gepanzerten Vorhut der Sowjets gegen die Flußsperrn weiterentwickeln. Aber sie können das nicht ungekräftigt tun. Es treten auf dem weiten Feld zwischen Bug und Weichsel vor allem deutsche Panzerverbände dem Feinde entgegen, paden ihn von den Seiten und im Rücken her an, werfen seine Spitzen zurück oder kneifen sie ab. Es ist verständlich, wenn der Gegner selbst die Defechtslage im Süden bei dieser turbulenten Entwicklung als uneinheitlich, verwirrt und unüberichtlich bezeichnet.

Wir befinden uns auf dem südlichen Schlachtfeld erst im Beginn der Gegenmaßnahmen, die ebenso wie im Norden Zeit nötig haben, um ausgelöst zu werden und zu wirken. Sie müssen im großen Rahmen getroffen werden. Sie müssen über große Strecken gehen. Der Feind hofft noch, die Front bis zur vollen Wirksamkeit möglichst gründlich auszuweichen zu können. Darum heft er seine Divisionen nach Westen. Sie sollen nicht zurückweichen, obwohl es für ihre Existenz wohl besser wäre. Denn der Drang nach Westen läßt den Feind erste Anläufe zu Entwicklungen übersehen, die für ihn sehr böse ausgehen können. Er darf nicht damit rechnen, an der Weichsel die Entscheidung errungen zu haben. Sie fällt dort, wo wir die große Schlacht kämpfen wollen. Der Feind mag sich bis dahin erschöpfen. Er soll seine Offensivarmeen dehnen, zerreißen und auseinanderfallen lassen, wenn er es für richtig hält. Solche Schwächungen werden sich rächen, wenn der Gegenangriff kommt, denn in solcher Stunde ist der Angreifer immer besonders gefährdet, ein erschöpfter Angreifer aber wird dann zum Objekt — und das ist im Kriege eine unsichtbare Sache.

Das türkische Parlament vor einer entscheidenden Abstimmung?

Der 2. August, der Tag des Wiederzusammentritts der türkischen Nationalversammlung, wird für die Abgeordneten eine Ueberraschung bringen. Wenn sie an diesem Tage aus ihren Parlamentsferien zurückgekehrt sein werden, wird ihnen ein Beschluß der türkischen Regierung, die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland abzubreaken; zur Abstimmung vorgelegt werden, so erfährt man aus sowjetischer Quelle.

Ferner erfährt man aus Sofia, daß dieser Beschluß der türkischen Regierung von englischer und sowjetischer Seite als ein erster Schritt auf dem Weg zum späteren Kriegseintritt der Türkei angesehen wird. Auch die türkische Regierung solle sich darüber klar sein, irgendwelche territorialen Garantien würden der Türkei von den Engländern und den Amerikanern nicht gegeben werden. Demnach würden dann die weiteren Schritte der Alliierten folgen. Ähnlich wie in der Frage des Chroms habe sich die türkische Regierung einem englischen Ultimatum gegenübergegeben, das von den Amerikanern und den Sowjets unterstützt worden sei, nachdem zwischen den drei Alliierten über die Behandlung der türkischen Frage untereinander ein grundsätzliches Einverständnis erzielt worden sei. In absehbarer Zeit werde der verabredete gemeinsame Druck der Alliierten auf die Türkei einwirken, ihnen auf türkischem Territorium diejenigen Erleichterungen für die aktive Kriegführung, die in erster Linie Luft- und Marinebasen einzuräumen, die sie für Operationen in der Region und auf dem Balkan für notwendig halten.

Aus diesem Stadium der passiven Kriegführung würde sich dann für die Türkei zwangsläufig die aktive Beteiligung ergeben. Die Einigung mit den Sowjets sei für die Engländer diesmal nicht leicht gewesen, weil sie auf das türkische

Ausdehnung des Großangriffs in der Normandie

Angriffspitzen im Gegenangriff zerhauen — Großangriff gegen Florenz blutig zusammengebrochen — Erbitterte Kämpfe im Osten — Im Gegenangriff aus Mitau geworfen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 29. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westteil des normannischen Landekopfes nahm die Ausdehnung des feindlichen Großangriffes gestern noch weiter zu. Westlich St. Lo wurden starke örtliche Angriffe bis auf geringe Einbrüche abgewiesen und südlich der Stadt bei Mayon und Billebaudon feindliche Angriffspitzen im Gegenangriff zerhauen. Westlich davon gelang es dem Feind unter Einsatz neuer Kräfte, nach erbitterten Kämpfen weiter nach Südwesten vorzudringen. Am Westflügel des Landekopfes setzten sich unsere Divisionen im Kampf mit dem stark nachdrängenden Feind in den Raum beiderseits Coutances ab. In den neuen Stellungen wurden dann alle feindlichen Angriffe abgewiesen.

Vor dem Landkopf beschädigten Torpedoschiffe ein feindliches Frachtschiff von 6000 BRZ schwer.

Schnellboote versenkten in der Nacht zum 27. Juli vor Le Havre zwei britische Schnellboote und beschädigten mehrere andere. Ein eigenes Boot ging verloren.

Im französischen Raum wurden wiederum 180 Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an. In Italien brach der zweite feindliche Großangriff gegen

Florenz blutig zusammen. Mit etwa acht Divisionen rannte der Feind, von starkster Artilleriefeuer unterstützt, immer wieder gegen unsere Front an, ohne einen Erfolg zu erringen. Nach schwersten Kämpfen bei tropischer Hitze waren die Stellungen am Abend fest in der Hand unserer Truppen. 20 Panzer wurden abgeschossen.

In der übrigen Front beschränkte sich der Feind auf schwächere Angriffe westlich des Tibers und im Küstenabschnitt, die erfolglos blieben.

Im Osten wurden heftige Angriffe der Sowjets im Karpatenvorland zum Teil im Gegenangriff abgewehrt. Westlich des großen Weichselbogens schloß sich der Feind mit starken Kräften an den Fluß heran. Ein Uebersehblick über den Fluß wurde vereitelt. Südöstlich Warschau und bei Siedlce dauern erbitterte Kämpfe an. Zwischen dem mittleren Bug und Rauen schlugen unsere Truppen alle Durchbruchversuche des Feindes ab.

Im Abschnitt Rauen-Niqa verstärkte sich der feindliche Druck. Trotz zähen Widerstandes der Besatzung drang der Feind in die Stadt Schaulen ein. Nach Mitau vorstoßende feindliche Kräfte wurden im Gegenangriff aus der Stadt geworfen.

An der Front zwischen der Düna und dem Finnischen Meerbusen schloßerten auch gestern zahlreiche Angriffe der Bolschewiken. 43 feindliche Panzer wurden abgeschossen. Schlachtfliegerverbände vernichteten 40 weitere Panzer, zahlreiche Geschütze und mehrere hundert Fahrzeuge.

In der Nacht führten schwere Kampfflugzeuge einen zusammengefaßten Angriff gegen den Bahnhof Molodeczno, der starke Brände und heftige Explosionen unter abgestellten Transportzügen hervorrief.

Bei der Abwehr eines sowjetischen Luftangriffes auf die Stadt Kirkenes schossen unsere Jagdflieger zwölf feindliche Flugzeuge ab.

Nordamerikanische Bomber griffen bei Tage Orte in Mittel- und Westdeutschland, darunter Wiesbaden und Merseburg, an.

In der Nacht waren Stuttgart und Hamburg das Ziel feindlicher Terrorangriffe. Luftverteidigungskräfte brachten 97 feindliche Flugzeuge, darunter 95 viermotorige Bomber, zum Absturz.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juli. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Durchbruchversuche der Nordamerikaner hielten gestern beiderseits der Vire, bei Mayon und im Abschnitt Beaucoudray — Percy den ganzen Tag über an. Sie wurden in erbitterten Kämpfen überall blutig abgewiesen. 28 Panzer und sieben Flugzeuge wurden dabei durch Einheiten des Heeres abgeschossen.

Auf dem Westflügel durchbrachen unsere von den Hauptkräften vorübergehend abgedrängten Divisionen von Coutances her die feindlichen Linien nach Süden und bezogen neue Stellungen im Raum Couray — Treilly. In der übrigen Front des Landkopfes führte der Feind nur südlich Zubügn einen erfolglosen örtlichen Angriff.

Jagd- und Schlachtfliegerverbände schossen in Luftkämpfen sechs feindliche Flugzeuge ab.

In der Nacht führten starke Verbände schwerer Kampfflugzeuge wirksame Angriffe gegen Vereinstellungen des Feindes südöstlich Caen und im Raum südwestlich St. Lo.

Im französischen Hinterland wurden 27 Terroristen erschossen.

Schweres „V 1“ Vergeltungsfeuer liegt weiter auf London und seinen Außenbezirken.

In Italien zerhauene unsere Truppen auch gestern wieder alle Angriffe, die der Feind mit indischen, südafrikanischen, neuseeländischen und englischen Divisionen zum Durchbruch auf Florenz führte. Südwestlich der Stadt in unsere Stellungen eindringender Gegner wurde nach heftigem Kampf im Gegenangriff zurückgeworfen.

Bei Säuberungsunternehmen im italienischen rückwärtigen Gebiet verloren die Terroristen in der Zeit vom 12. Mai bis 24. Juli 8300 Tote und 7500 Gefangene.

An der Ostfront wurden im Karpatenvorland sowie südlich und nördlich von Reichshof feindliche Angriffe abgewiesen oder im Gegenstoß zum Stehen gebracht. Im großen Weichselbogen waren unsere Truppen den über den Fluß übergesetzten Feind im Gegenangriff zurück.

Zwischen Warschau und Siedlce stehen Truppen des Heeres und der Waffen-SS weiter in schweren Kämpfen mit vordringenden sowjetischen Kräften. Die vorübergehend abgeschlossene Besatzung von Brest-Litowka schlug sich unter Mitnahme der Verwundeten zu unseren Linien durch.

Zwischen mittlerem Bug und Dliia sinnen unsere Truppen heftige Angriffe der Bolschewiken bei Bialystok und nordöstlich Augustow auf. Im Raum von Kauen trat der Feind zum erwarteten Großangriff an. In erbitterten Kämpfen wurden mehrere Einbrüche durch Gegenstöße unserer Panzerverbände abgeregelt.

Im Lettland blieben Angriffe der Sowjets gegen die Stadt Mitau und nordöstlich Konevich erfolglos. Zwischen der Düna und dem Peipussee behaupteten unsere Grenadiere ihre Stellungen gegen starke von Panzern unterstützte sowjetische Angriffe.

An der Landenge von Narwa rannte der Feind mit starken Kräften gegen unsere Stellungen an. Verbände des Heeres und germanische Freiwillige der Waffen-SS errangen hier einen vollen Abwehrerfolg, brachten dem Feind schwere Verluste bei und schossen 58 feindliche Panzer ab.

Schlachtfliegerverbände versenkten auf der Weichsel mehrere voll beladene Fähren und Landungsboote des Feindes.

In der Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge feindliche Truppenansammlungen und Vereinstellungen östlich des großen Weichselbogens an.

Nordamerikanische Bomber führten Terrorangriffe in Mitteldeutschland und gegen die Stadt Bremen. Die Bevölkerung hatte Verluste. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 34 feindliche Flugzeuge, darunter 31 viermotorige Bomber, zum Absturz gebracht.

In der Nacht warfen britische Störflugzeuge Bomben auf Orte in Westdeutschland.

Wavell lehnt Unterredung mit Gandhi ab

Wie United Press aus Neu-Delhi meldet, lehnte Wavell auch ein zweites Ersuchen Gandhis, die Lage „im Lichte der künftigen Anknüpfungen“ zu besprechen, ab. Wavell habe in einem Brief geantwortet, der Vizekönig sei der Meinung, es habe sich nichts Neues ereignet, was seine Zusammenkunft mit Gandhi rechtfertigen würde.

Wie United Press aus dem Hauptquartier der USA-Luftwaffe meldet, haben viermotorige und mittlere USA-Bomber bei den heftigen Bombardements der deutschen Stellungen im Westen von St. Lo einen Teil ihrer Bomben vor den ihnen angewiesenen Zielgebieten abgeworfen, wodurch amerikanische Soldaten getötet und verwundet wurden.

Wistranen gegen die Sowjetunion Rücksicht zu nehmen hatten. Sie hätten aber schließlich die in „sehr kräftiger Sprache“ vorgebrachten besonderen sowjetischen Interessen anerkannt in bezug auf das Recht der Sowjetunion, entsprechende Stützpunkte und Operativbasen längs der Dardanellen zu erhalten.

Plutokratisch-bolschewistischer Druck auf die Türkei

Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Feindpresse stark mit den Meldungen über einen neuen diplomatischen Druck Londons und Washingtons auf die Türkei, an dem sich auch Moskau beteiligen soll. Es wird dabei betont, daß die Türkei ihrer Außenpolitik eine Richtung geben müsse, die den sowjetischen Wünschen mehr Rechnung trage. In der „Daily Mail“ erklärte vor kurzem der amerikanische Journalist Farjon ohne Umhüwe, daß die Türkei „ein arbeitsloser Wächter der Dardanellen“ gewesen sei. Er behauptet weiter, daß die Sowjetregierung eine Abänderung des Dardanellenabkommens von Montreux zu ihren Gunsten verlangen werde, da die türkische Kontrolle der Meerengen in diesem Kriege unzureichend gewesen sei.

Unter Berufung auf das türkisch-englische Bündnis wird von den britischen und amerikanischen Blättern neuerdings von der Türkei der Abbruch der Beziehungen mit Deutschland gefordert. In den türkischen Blättern kommt zum Ausdruck, daß die türkische Regierung durch den englisch-amerikanischen und den sowjetischen Druck vor der Frage steht, dem Wünsche des türkischen Volkes, aus dem Kriege herauszulieben und damit den vitalen türkischen Interessen gerecht zu werden, nachzukommen oder dem Druck der Anglo-Amerikaner und der Sowjets nachzugeben und dadurch das Land in eine politisch und militärisch schwierige Lage zu bringen.

„Eine unheimliche Waffe“ / Wo die „V 1“ niedersinkt, wächst kein Gras mehr

Die unverkennbare Sorge über die Wirkung der „V 1“ kommt auch in den britischen Wochenzeitungen zum Ausdruck. „Spectator“ erklärt, man dürfe die fliegende Bombe in ihren Wirkungen nicht unterschätzen. Die stets wiederkehrende sture englische Formel von „Verlusten und Schäden“ verberge oft große Schäden und sehr viele Menschenopfer. Auch bestreite die Möglichkeit, daß die Deutschen eines Tages noch schwerere fliegende Bomben nach England schicken. Kenter meldet, daß sich das „V 1“-Feuer in der Nacht zum Sonnabend noch verstärkt habe.

Hitlers erste Geheimwaffe, heißt es in „Catholic Times“, sei fürchtbarer als jede bisher in diesem Kriege angewandte und zeige den Alliierten, was ihnen womöglich in diesem Kriege noch bevorstehe.

Eines Tages werden die bisher eingesetzten Bomber und Jäger leaktische militärische Bedeutung, und es genügen einige wenige Experten, die mit leichter Hand solche und ähnliche fürchtbaren Geschosse in das Feindlager schicken.

Schließlich meldet noch „Newish Chronicle“, daß ein südliches Mischlingsheim in Südbengland von einer „V 1“ voll getroffen und restlos zerstört wurde. Es habe viele Tote und Verletzte gegeben. Der ungeheure Luftdruck habe alte und starke Bäume einer Allee in der Nähe des Heimes entwurzelt und meterweit fortgeschleudert.

„Granaten können nicht mit Granaten bekämpft werden“

Der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ war in einem Vabereort an der englischen Kanalküste Zeuge der britischen Abwehrversuche gegen die deutschen Roboterbomben. Er spricht von einem eigentümlichen Erlebnis, das die Beobachtung des Kampfes gegen die fliegenden Bomben sei, und sagt seinen Gesamteindruck dahingehend zusammen, daß, trotz allem Geschick und aller Energie der Artilleristen und Jagdflieger sowie trotz noch so geschickter Wacierung der Sperballone Granaten nicht mit Granaten bekämpft werden können. Die fliegenden Bomben, die über London dahinsummen, seien vergleichbar mit einem Elefanten. Angreifende Feuerfliegen könnten kaum einen Elefanten töten, wenn sie nicht zu Hunderttausenden aufträten und gleichzeitig zum Angriff übergingen.

Angst in England vor „V 2“

Das englische Volk wurde nach einer Bulls-Meldung in „Aftonbladet“ aus London von einer nicht näher genannten Militärbehörde, die offenbar Genaueres wisse, davor gewarnt, Hitlers Wunderwaffe Nr. 2 zu unterschätzen. In luftmilitärischen Kreisen Londons werde angedeutet, daß die Deutschen Vorbereitungen träten, um vermutlich das Industriegebiet in den Midlands mit „V 2“ zu bombardieren. Neue Startplätze würden angelegt. Um die Industriegebiete der Midlands, die etwa 400 Kilometer von der holländischen Küste entfernt liegen, bombardieren zu können, sei eine viel größere Präzision erforderlich als bei der Beschießung von London.

„Aufregend und bestürzend“

Don Jbdon, der bekannte Korrespondent der „Daily Mail“ in den USA, fuhr vor kurzem vorübergehend nach England zurück und veröffentlichte nunmehr einen ersten Londoner Artikel. „Nach fünfjährigem ununterbrochenem USA-Aufenthalt“, schreibt Jbdon, „waren meine ersten Eindrücke, die ich in England empfang, derart aufregend und bestürzend, daß ich mich noch nicht habe sammeln können.“ Der erste Anblick von London habe ihn stark aufgerüttelt. Die fliegende Bombe betrachte man in Amerika als eine Sache, über die man sich lustig machen dürfe, schlimmstenfalls

aber nur als eine geringfügige Störung. Er, Jbdon, habe sich die Verluste, die „V 1“ anrichte, wie normale Verkehrs-unfälle vorstellt. Niemand in den USA, es sei denn, daß er eben aus London zurückkehrte, habe nur die entfernteste Vorstellung, welchen Schaden die fliegende Bombe in Wirklichkeit anrichte. Die „V 1“ stelle in der Tat etwas Furchtbares dar. Dieses Ding sei wirklich „kein Scherz“. In den USA-Zeitungen füllten die „V 1“-Nachrichten aber nur kleine Spalten, in dem politisch-gesellschaftlichen Wochenschrift „New Yorker“ werde sogar häufig über die „V 1“ gewitzelt. Er, Jbdon, werde aber gleich nach seiner Rückkehr in die USA den Hauptartikel über die „New-Yorker“ aufsuchen und ihm ein Trümmerfeld überreichen. Vielleicht werde er dann einsehen, daß es hier nichts zum Späßen gebe.

Britisches Bekenntnis zum Terrorkrieg

Zerstörung Stuttgarter Wohnviertel „großer moralischer Sieg“ Der Luftfahrtkorrespondent der Londoner Zeitung „Daily Mail“, Colin Wednall, zeigt wieder einmal das wahre Gesicht der britischen Kriegsverbrecher. Während Churchill und sein Bombermarschall Harris immer wieder versichern, die Luftangriffe gegen die deutschen Städte dienten lediglich militärischen Zwecken, läßt Wednall alle propagandistischen Rücksichten beiseite und legt ein erneutes klares Bekenntnis zur Terror-taktik ab.

Mit brutalem Zynismus preist Wednall die Zerstörung der Wohnviertel bei den Terrorangriffen auf Stuttgart als „großen moralischen Sieg der Alliierten“.

Diese Äußerung bestätigt klar und eindeutig, daß die anglo-amerikanischen Luftangriffe weiterhin mit dem Ziel unternommen werden, die deutsche Moral zu untergraben. Demgegenüber mag man aber im Lager der Luftbanditen und ihrer Auftraggeber überzeugt sein, daß gerade die Gewißheit, daß der Feind es bewußt auf Mord und Vernichtung der Wohnstätten deutscher Familien abgesehen hat, die deutsche Widerstandskraft nur noch verstärken und die Wut zur Abrechnung mit diesen Gangstern nur noch mehr entfachen kann.

Sowjetinstruktionen für die Bonomi-Göldlinge

In Rom wurde in einem offiziellen Kommuniqué mitgeteilt, daß Besprechungen zwischen Funktionären des italienischen Innenministeriums und sowjetrussischen diplomatischen Vertretern stattgefunden haben. Ueber den Inhalt der Unterredungen wurde nichts bekanntgegeben.

Auch ohne den Inhalt der Unterredungen zu kennen, kann man als sicher voraussetzen, daß die Italiener neue Instruktionen von den Sowjets erhalten haben, die die wahren Herren im „befreiten“ Italien sind.

83 Kilogramm Gold in der Hauswand eingemauert

Riesige Funde an Gold und Edelsteinen bei ungarischen Juden Die ungarische Polizei hat bei den Juden riesige Goldfunde gemacht, die in die Millionen Pengö gehen. Zwei Jüdinnen in Szeged versuchten durch Vermittlung einer anderen Jüdin Goldschmuck im Werte von 50 000 Pengö zu verschleusen. Bei einem sübschen Spekulanten in Budapest, der in der Inflationszeit in Berlin 33 Häuser in seinen Besitz gebracht hatte, wurden in den Wänden seiner Wohnung 83 Kilogramm reines Gold und Edelsteine im Werte von vielen Millionen Pengö entdeckt. Durch die Festnahme dieses Verbrechers stieß die Polizei auf ein Versteck von 20 eisenbeschlagenen Truhen, die in einem Felsenkeller in einem Vorort untergebracht waren. Diese Truhen enthielten wertvollen Schmuck, darunter Werke von Dürer, Rubens, El Greco u. a. Die ehemaligen Besitzer dieser Schätze waren bekannte Budapest Bankjuden, wie Kornfeld, Herzog, Wolfner und Chorin, die am 19. März geflohen sind.